

Ende November ist die Sonne das letzte Mal im Jahr etwa eine Stunde lang zu sehen. Erst nach der Polarnacht um den 20. Januar kommt sie wieder – für wenige Minuten

Fräulein Anns Gespür fürs Leben

Im nördlichsten Kinderheim der Welt, auf der Insel Uummannaq in Grönland, hilft eine bemerkenswerte Frau jungen Inuit auf der Suche nach ihren Wurzeln. Und nach sich selbst

TEXT: Isabel Stettin FOTOS: Sascha Montag

Es gibt ein Märchen, das jedes Kind in Grönland kennt und das die Menschen seit ungezählten Jahren weitertragen. Es ist die Geschichte von Kaassassuk: Die Dorfbewohner verspotten den kleinen Waisenjungen als Schwächling, quälen und verstoßen ihn. Er lebt abgeschottet und schläft bei den Hunden – bis er in der Wildnis auf einen Zauberer trifft, der ihm übernatürliche Kräfte verleiht. Am Ende ist Kaassassuk ein unbesiegbarer Jäger, der drei Eisbären bezwingt.

„In jedem meiner Kinder steckt ein kleiner Kaassassuk", sagt Ann Andreasen, und sie ist die Zauberin, die sie stark machen will: eine kleine Frau, 57 Jahre alt, mit dunklem Lachen und weichem Blick hinter einer runden Brille. Mitten in der arktischen Einöde, wo sich die Kälte bei minus 30 Grad durch die Kleidung frisst, leitet sie das nördlichste Kinderheim der Welt, eine Festung aus Geborgenheit für 35 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis 20 Jahren. „Weil sie Unvorstellbares erlebt haben, haben sie es auf Uummannaq verdient, endlich glücklich zu sein."



Ann Andreasen leitet das Kinderheim auf Uummannaq seit mehr als 30 Jahren

Knapp 600 Kilometer nördlich vom Polarkreis entfernt liegt die magische kleine Insel, auch sie wie einem Märchen entsprungen, weiß glitzernd, felsig und rau. Scharf zeichnen sich die Konturen des Bergs ab, der dem Ort den Namen verlieh: der Robbenherzförmige. Uummannaq ist kein Platz, zu dem man leicht gelangt, und keiner, an dem es sich leicht lebt. Nur 1500 Menschen wohnen hier und doppelt so viele Schlittenhunde. Sie liegen an Ketten auf dem Packeis, das die Insel im Winter einschließt. Boote sind darin festgefroren, wuchtige Eisberge glitzern in der Sonne. An die schroffen Hänge schmiegen sich bunte Häuschen wie Legosteine. ↦



Jedes Kind im Heim lernt mindestens ein Instrument. Das Orchester tritt regelmäßig auf





net ein weinendes Kind anstelle des Herzens und eine Scholle unter die Füße: „Meine Kinder stehen auf dünnem Eis. Unsere Aufgabe ist es, den Boden unter ihren Füßen dicker zu machen." Denn der unerbittliche Wandel trifft vor allem die Schwächsten. Das hat Ann in ihrer Zeit als Heimleiterin gelernt. Sie stammt von den Faröern, lebte in Israel, wo sie mit Überlebenden von Konzentrationslagern gearbeitet hat, zog mit Beduinen durch die Wüste von Sinai. „Dann kam ich in die Eiswüste."

Kampf ums Überleben

30 Jahre ist das her. In blauen Ordnern verwahrt Ann die Schicksale all der Jungen und Mädchen, die sie seitdem begleitet hat. Um sie zu schützen, will sie nicht darüber sprechen, was die Einzelnen erlebt haben. Doch jedes von ihnen trägt einen tiefen Schmerz in sich. Die meisten von ihnen haben sexuellen Missbrauch und Gewalt erfahren. Ihre Eltern sind Alkoholiker, überfordert mit der Erziehung, depressiv. Oder tot. Jedes der Kinder kennt mindestens einen Angehörigen oder Freund, der sich umgebracht hat. „Selbstmord ist in Grönland wie eine Epidemie." Sie überträgt sich von den Erwachsenen auf ihre Kinder. Und vor allem junge Menschen sind gefährdet. Davon erzählen die Strangulationsspuren an den Hälsen einiger der ↔

Wärme, Licht, Geborgenheit

Dort, wo sich die Straße vom Herzberg nach unten schlängelt, sausen an einem kalten Nachmittag zwei kreischende Kinder mit ihren Schlitten hinab, vorbei am roten Schulhaus und dem einzigen Supermarkt, hinunter zum Hafen mit der großen Fischfabrik. In der Dämmerung ziehen Dharma und Amy mit glühenden Wangen und glänzenden Augen mit ihren Schlitten nach Hause zurück, hoch zu dem holzvertäfelten blauen Haus, wo Robbenhäute, bemalt mit Inuitkindern, neben der Tür gespannt sind und hinter den Fenstern Kerzen leuchten.

Amy ist eine leise Siebenjährige, mit Hasenzähnchen und seidigem Haar, der gleichaltrige Dharma ein aufgeweckter, oft überdrehter kleiner Junge. Zärtlich nimmt Ann ihre beiden Jüngsten zur Begrüßung in die Arme. Aus den Zimmern der anderen Kinder dringen Klaviermusik und Gitarrenklänge. Es duftet nach warmen Zimtbrötchen. Hyggelig, sagen die Dänen. Kein Wort passt besser zu dem gemütlichen Reich, das Ann geschaffen hat. Überall liegen flauschige Teppiche und Felldecken, Walrossschädel und Tupilait, Schnitzfiguren aus Knochen, stehen auf den Regalen. Die Seelen der Ahnen sollen in ihnen leben, sagt der Aberglaube.

An den bunten Wänden hängen Fotos von Konzertreisen: Sie zeigen die Kinder mit ihren Musikinstrumenten in Venezuela, mit Blumenketten am Strand von Hawaii, mit Daisy Duck in Disneyland Paris. Ann will ihre Welt größer machen. Doch vor allem sollen die Kinder lernen, ihr eigenes ungezähmtes Land zu lieben. Und damit sich selbst. „Den Kindern zu zeigen, dass sie einer wunderschönen Kultur entstammen, hilft ihnen, zu verstehen, wie wunderschön und wertvoll sie sind." Es hilft ihnen, zu überleben.

Amy sucht Nähe. „Die Kinder sollen verstehen, wie wertvoll sie sind"



Suche nach Identität

Wer die Kinder und das Heim verstehen will, muss die Vergangenheit Grönlands kennen.

„Lange folgten die Inuit den Spuren ihrer Vorfahren, aber die Spuren verschwinden", erzählt Ann. Um ihren Hals trägt sie einen Eisbären, geschnitzt aus dem Knochen eines Narwals. Sie sitzt sie in ihrem kleinen Büro auf ihrem Stuhl, bespannt mit grau glänzendem Robbenfell.

Seit jeher sind die Grönländer Jäger, fangen Wale, Rentiere und Robben, angeln Dorsch und Heilbutt. Doch der Klimawandel lässt das Eis immer früher schmelzen, und mit ihm verschwinden die Traditionen, die Jagdgründe, die Hundeschlitten und damit Stolz und Identität. Ann malt einen Inuit in Fellkleidung auf ein Blatt Papier. Sie zeich-





1 Knud ist Herr über 20 Schlittenhunde. Er versorgt sie auf dem Eis
2 Der Herzberg ist das Wahrzeichen – und hat der Insel Uummannaq ihren Namen verliehen
3 Trophäe der letzten Jagd: Das Eisbärenfell ist wertvoll und begehrt
4 Jeden Abend essen die Kinder gemeinsam, meist traditionell grönländisch



Jugendlichen. Ann weiß, dass sie nicht alle Kinder retten kann: „Aber zumindest eine Kindheit kann ich ihnen schenken."

Zurück zu den Wurzeln

Im großen Esszimmer tischt Sozialpädagogin Rebekka, eine schmale, sanftmütige Grönländerin, das Abendessen auf: In der Fischsuppe schwimmt gewürfelte, schwarz glänzende Walhaut. Die Kinder halten sich an den Händen, sie beten für ihr tägliches Essen, erzählen dann, was sie am Tag erlebt haben. Solche festen Rituale sollen ihnen Sicherheit geben, die sie aus ihrem früheren Leben nicht kennen. Kaum sind die Teller abgeräumt, holen sie ihre Instrumente.

Musik, davon ist Ann überzeugt, ist eine starke Medizin. Viele der zappligen Kinder werden ruhig und andächtig, wenn sie zum ersten Mal eine Geige in der Hand halten. Im Heim spielen sie nicht nur klassische Musik, sie lernen auch den grönländischen Kehlkopfgesang, der wie ein dunkles Gurren klingt: die alten Lieder ihrer Vorfahren. Fünf junge Mädchen singen von der Seehundjagd und tanzen lachend dazu: Wie ein Jäger blicken sie in die Ferne, ahmen die Tauchbewegungen einer Robbe nach, erheben die unsichtbaren Harpunen.

1 Lehrerin Sofia aus Venezuela zeigt Amy im Musikzimmer, wie sie den Geigenbogen hält **2** Noch sitzt nicht jeder Ton von Amy und Dharma **3** Durch das ewge Eis: Mit dem Schlitten zieht Knud zu Jäger Unnartoq



Die Jungen schlagen schneller und schneller auf ihre Trommeln.

Dann sind Amy und Dharma an der Reihe. Mit baumelnden Beinen sitzen sie auf ihren Stühlen, alle Augen sind auf sie gerichtet. Dharma pustet in seine kleine rote Plastikflöte, doch er schafft es nicht, ihr die richtigen Töne zu entlocken. Er schmeißt die Flöte auf den Boden und sieht aus, als würde er gleich in Tränen ausbrechen. Doch Ann nimmt ihn auf den Schoß und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dharmas Augen leuchten. Er setzt die Flöte wieder an, nun an seine kleine Stupsnase – und spielt eine Melodie. Ann lächelt zufrieden. Unter die Musik mischt sich das leise Jaulen der Hunde aus der Dunkelheit.

Kaltes Land, warme Herzen

Anns zweites Zaubermittel gegen den Schmerz ist die Natur. Deshalb steht Knud am nächsten Morgen im Flur und schlüpft in eine Hose aus flauschigem Eisbärenfell. Die anderen Kinder sind bereits in der Schule. Nur Amy und Dharma toben durch den Frühstückssaal und beobachten ihn. Für die beiden ist Knud wie ein großer Bruder, ein Vorbild. Obwohl der schlanke Teenager mit fast 18 zu den ältesten gehört, ermahnt Ann ihn, sich warm anzuziehen. Er grinst nur, mit tiefen Grübchen in den Wangen, und hüllt sich in das silbrig-graue Fell einer Ringelrobbe.

Auf dem Eis erwarten ihn die Polarhunde, gierig schnappen sie nach dem trockenen Walfleisch, das Knud vor sie auf den Boden wirft. Er macht sich auf den Weg zu Unnartoq, dem Mann, „der das Feuer in sich trägt". Für die Kinder heißt er nur Großvater. Zwei Hundeschlittenstunden durch die Eiswüste dauert die Fahrt zu ihm. Seit 25 Jahren arbeitet der alte Jäger für das Kinderheim. Er kann sie lesen, die Spuren der Narwale und Moschusochsen. Er hat Knud beigebracht, die Hunde zu zähmen. Sie haben gemeinsam Knuds erste Robbe gefangen und die rohe Leber geteilt.

„Unsere Seele, unser Blut"

Ann glaubt an den Spruch, dass es ein ganzes Dorf braucht, um ein Kind großzuziehen. Darum hat sie ein Team von 50 Menschen um sich geschart. Pädagogen, Musik- und Tanzlehrer – und Männer wie Unnartoq. Denn nur sie können das Wissen über die Natur zurückgeben, das seit Generationen abhandenkommt. „Die Natur kontrolliert uns, und wir kontrollieren die Natur", sagt Unnartoq. „Das Jagen ist kein Festhalten an der Vergangenheit. Es ist unsere Seele, unser Blut." Sein altes Handy klingelt. Ann ist am Apparat und fragt, ob Knud gut angekommen ist. Der rollt nur betont genervt mit den Augen. Immerhin ist er doch fast erwachsen. „Vielleicht geh ich bald nach Dänemark zum Studieren", sagt Knud. „Oder ich werde Automechaniker." Dass Ann auch dann weiter über ihn wachen wird, das weiß er ohnehin. Er würde es nicht zugeben, doch er ist froh darüber. „Und irgendwann werde ich wieder zu meinen Hunden kommen."

Es gibt ein Lied, das die Kinder oft gemeinsam singen: Wer einmal in Uummannaq war, der kehrt immer wieder dorthin zurück, weil er irgendwo auf der kleinen Felsinsel sein Herz verloren hat.

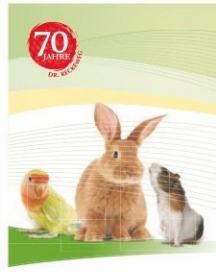
AUF DÜNNEM EIS

DAS LAND Kalaallit Nunaat nennen die Einwohner Grönland: Land der Menschen. Nur rund 57 000 leben auf der größten Insel der Erde. Mit zwei Millionen Quadratkilometern ist sie fast achtmal so groß wie Deutschland. Nur ein Sechstel ist eisfrei und bewohnbar. Die frühesten Inuit-Kulturen wanderten vor etwa 2500 Jahren aus Alaska und Kanada ein. Geografisch zählt Grönland zu Nordamerika, politisch als autonomer Teil zum Königreich Dänemark. Deswegen wird Dänisch und Grönländisch gesprochen.

DIE PROBLEME Wie die Indianer oder Aborigines leben die Inuit mit einer nationalen Identitätskrise. Armut, schwerer Alkoholmissbrauch und vernachlässigte Kinder sind Zeichen eines schweren kolonialen Erbes. Die monatelange Dunkelheit mag ein weiterer Grund sein für die hohe Zahl an Selbstmorden: Jeder fünfte Grönländer hat mindestens einmal versucht, sich das Leben zu nehmen. Laut dem Kinderhilfswerk UNICEF ist jedes sechste Kind in Grönland unterernährt. Jedes dritte Mädchen unter 15 Jahren wurde schon einmal sexuell missbraucht.

DAS HEIM 1929 wurde das Kinderheim von Uummannaq als Sanatorium für Waisen und kranke Kinder gebaut. Es ist das älteste Grönlands. Seit 1985 ist die Sozialpädagogin Ann Andreasen die Leiterin. Vor 20 Jahren gründeten ihre Mitarbeiter und sie Uummannaq Music: Seitdem reisen die Kinder für Konzerte um die Welt. Der mit einem Oscar nominierte Film „Inuk" erzählt die Geschichte des Heims. Schauspieler waren die Jäger, Mitarbeiter und Kinder. ◀●





Erkältungszeit?!

Tierisch gut meistern!

Unterstützen Sie die Gesundheit Ihres Heimtieres in der Erkältungszeit! Die nebenwirkungsarmen homöopathischen Kombinationsarzneimittel von Dr. Reckeweg wurden speziell von Tierärzten entwickelt:

ReVet® H 3a
Schnupfen und Erkältung

ReVet® H 3c
Steigerung der Abwehrkräfte

Jetzt bestellen auf:
www.Reckeweg.de/Shop



Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie den Tierarzt oder Apotheker.
Globuli zu 10 g. Die Globuli lösen sich gut in Wasser auf und können auch mit dem Futter oder Trinkwasser verabreicht werden. Enthalten Sucrose. ReVet® H 3a: PZN 03694747. ReVet® H 3c: PZN 03694753. Mehr Informationen auf **facebook.com/Reckeweg.de** und **www.reckeweg.de!**

PHARMAZEUTISCHE FABRIK
DR. RECKEWEG & CO
BENSHEIM